



SCHLÖSSCHEN UND PARK IN WERTHEIM

Das 2006 neu gegründete Museum „Schlösschen im Hofgarten“ befindet sich am Ortseingang von Wertheim. Umgeben von einem englischen Landschaftspark, beherbergt das 1777 erbaute Rokoko-Gebäude eine umfangreiche Sammlung von Gemälden der Berliner Secession und deren Vorläufer - die Gruppe XI - sowie eine Auswahl einer Sammlung klassizistischen Porzellans aus Paris und Bilder der Romantik von Malern aus Heidelberg und ihren Nachfolgern aus Karlsruhe.

Die drei privaten Kunstsammlungen haben hier eine dauerhafte Bleibe gefunden.



Historische Ansicht des Parks

Oben u. Titel: Heinrich Breling, Der Lichtstrahl, um 1906, Kunstverein Fischerhude
Unten: Max Liebermann „M. Liebermann zeichnend mit Familie“, 1925, Sammlung Wolfgang Schuller, Wertheim

Museum „Schlösschen im Hofgarten“

Würzburger Str. 30
97877 Wertheim

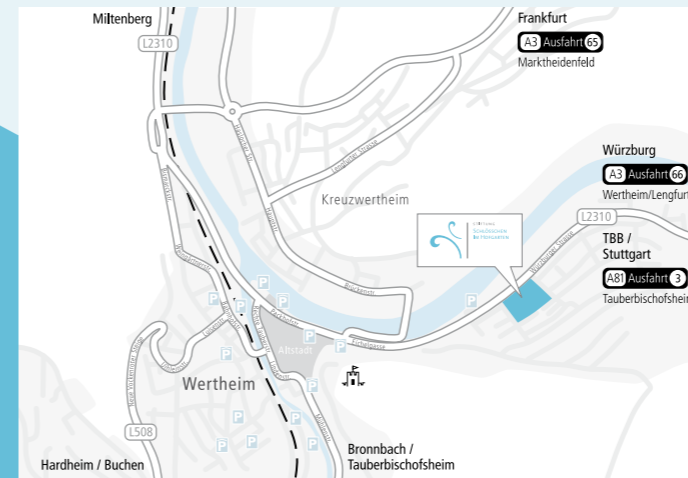
Tel.: 0 93 42 - 93 53 63
(innerhalb der Öffnungszeiten)
Tel.: 0 93 42 - 301 511
(Grafchaftsmuseum)
www.schloesschen-wertheim.de
museum@schloesschen-wertheim.de

Öffnungszeiten 2015/16:

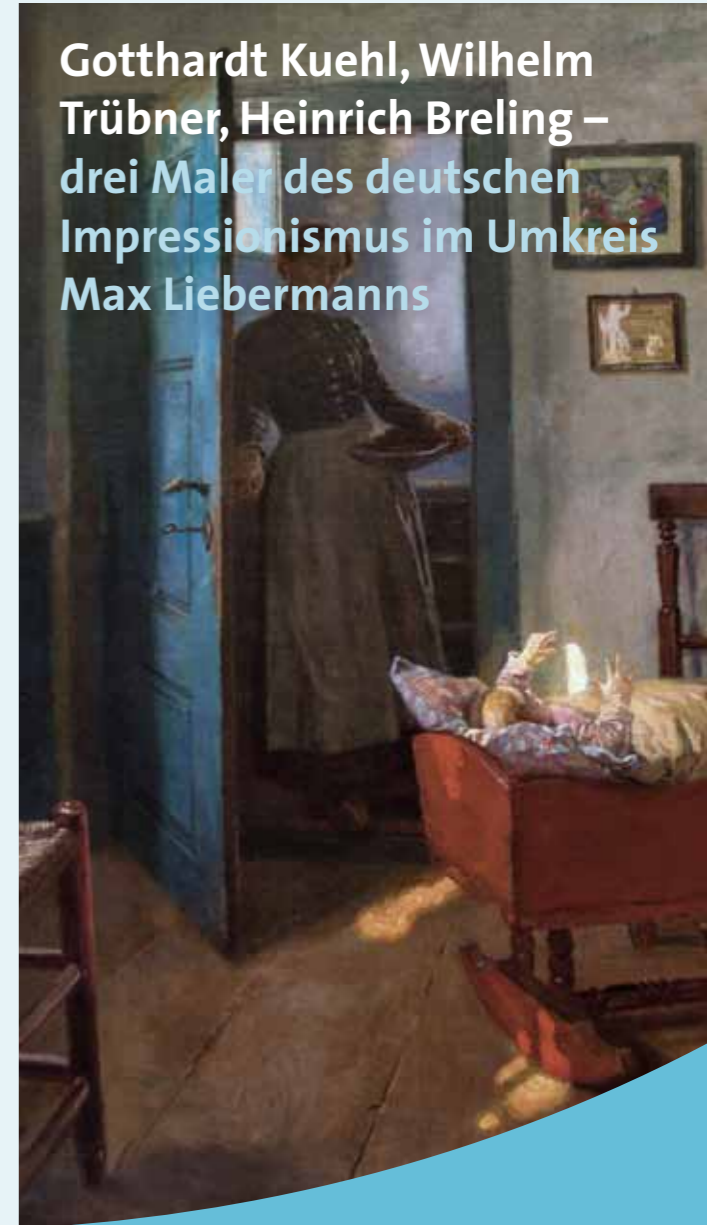
30. Mai – 01. November 2015
Mi. – Sa. 14.00 – 17.00 Uhr
So., Feiertage 12.00 – 18.00 Uhr
02. November 2015 – 31. Januar 2016
Sa. 14.00 – 17.00 Uhr
So., Feiertage 12.00 – 18.00 Uhr

Führungen nach Anmeldung ausserhalb
der Öffnungszeiten möglich

Eintritt 3,50 €



Gotthardt Kuehl, Wilhelm Trübner, Heinrich Breling – drei Maler des deutschen Impressionismus im Umkreis Max Liebermanns



SONDERAUSSTELLUNG
30. Mai – 27. September 2015

MUSEUM „SCHLÖSSCHEN IM HOFGARTEN“

Gotthardt Kuehl, Wilhelm Trübner, Heinrich Breling – drei Maler des deutschen Impressionismus im Umkreis Max Liebermanns

Das Museum „Schlösschen im Hofgarten“ beginnt die diesjährige Saison mit einer ganz besonderen Ausstellung. Drei Künstler werden mit ihren Werken vorgestellt: Wilhelm Trübner (1851–1917), Gotthardt Kuehl (1850–1915) und Heinrich Breling (1849–1914). Alle drei Maler hatten einen besonderen Bezug zu Max Liebermann und zum Süden Deutschlands. Sie verbindet ein starkes Gefühl für die Natur – sie sahen im Licht und in der Farbe eine eigenständige Kraft. Sie waren auch freundschaftlich miteinander verbunden und sie waren Mitglieder der Künstlervereinigung Berliner Secession – stellen zumindest in ihr aus, lebten doch nicht immer in Berlin.

Gotthardt Kuehl, eigentlich norddeutscher Maler, war schließlich in Dresden und malte auch im Süden Deutschlands. Wilhelm Trübner verbindet man mit Karlsruhe und Heidelberg, und zahlreiche Bilder von ihm entstanden im Südwesten Deutschlands. Er war ein enger Freund Heinrich Brelings, der selbst allerdings nicht Mitglied der Berliner Secession war. Gerade seine Arbeiten aus der Zeit zwischen 1900 und 1914 zeigen, dass er durchaus hätte dazu gehören können. „Es wird mich sehr freuen, wenn ich (...) einmal wieder deine Werke bewundern kann“, schreibt Wilhelm Trübner 1910 an Heinrich Breling. Trübner benutzt dabei das damals durchaus nicht so übliche Du – was auf die große Wertschätzung hindeutet und ein Beleg für die enge Freundschaft ist. Max Liebermann war mit seiner Einstellung, „nur das Talent zählt“, das Bindeglied.

Erstmals werden Werke der drei Künstler, die zwar unterschiedlich und dennoch durchaus verwandt sind, zusammen gezeigt. Allen drei ist die enge Beziehung zur französischen Kunst der damaligen Zeit eigen. Trübners Bilder sind geprägt von der Farbe Grün. Kuehls Bilder zeigen einen neuen Weg der

Innenraumdarstellungen auf – ob Lübecker Wohnhäuser oder prachtvolle süddeutsche Kirchen. Auf seinen Bildern flackert das Licht ähnlich wie bei Liebermanns Gemälden. Er greift ganz schlichte und einfache Motive auf, wobei er seine Nähe zu Liebermanns Bildern nicht verleugnen kann. Der dritte Maler, Heinrich Breling, Vater von Otto Modersohns dritter Frau Louise, war zu seiner Zeit durchaus berühmt – vor allem seine kritischen Schlachtenbilder. Zudem hat er als Professor der Münchner Akademie in Schloss Linderhof gearbeitet, was auch in der Ausstellung gezeigt wird. Sein leider noch zu unbekanntes Spätwerk zeigt ihn nahe am Impressionismus. Gerade diese Bilder vermitteln seine Stärke in der Lichtbehandlung. Und der Satz Wilhelm Leibls, dem die vier Maler verbunden waren, gilt ganz besonders für ihn, dass es nämlich nicht darauf ankommt, was gemalt werde, sondern wie gemalt wird.

Die ausgestellten Bilder sind eine wirkliche Entdeckung. Werke unbekannter Künstler hängen neben Bildern ganz berühmter Maler. Diese Maler sind nicht nur durch ihre Freundschaft miteinander verbunden, sondern auch durch ihr fortschrittliches Denken. Ausgehend von den Bildern der Stiftung Schlösschen im Hofgarten, die aus der Sammlung Wolfgang Schuller hervorgegangen ist und sich den Künstlern der Berliner Secession widmet, befasst sich auch diese Sonderausstellungen thematisch, bzw. künstlerbiografisch mit dem Kreis um Max Liebermann.

Neben eigenen Werken aus der Stiftung Schlösschen im Hofgarten sind Leihgaben zu sehen aus:
Lübeck, Museum Behnhaus Drägerhaus,
Greifswald, Pommersches Landesmuseum
Kiel, Galerie von Negelein
Schweinfurt, Museum Georg Schäfer
Familien-Schultz-Frentzel-Stiftung
Mannheim, Privatbesitz
Hemsbach, Stadtverwaltung
Wertheim, Sammlung Wolfgang Schuller
Privatbesitz Fischerhude, Saskia Bontjes van Beek
Kunstverein Fischerhude e.V.



1



5



2



3



4



6



7

1. Wilhelm Trübner, Aussichtsplatz am Starnberger See, 1911, Stiftung Schlösschen im Hofgarten, ehem. Stiftung W. Schuller

2. Gotthardt Kuehl, Im Hof des Lübecker Waisenhauses, o. J., Stiftung Schlösschen im Hofgarten, ehem. Stiftung W. Schuller

3. Gotthardt Kuehl, Franziskanerkirche zu Überlingen, o. J., Sammlung Wolfgang Schuller, Wertheim

4. Wilhelm Trübner, Rothenburg ob der Tauber, 1908, Stiftung Schlösschen im Hofgarten, ehem. Stiftung W. Schuller

5. Heinrich Breling, Bei den Schularbeiten, 1908, S. Bonjes van Beek, Fischerhude

6. Heinrich Breling, Selbstportrait mit Hut, um 1912, S. Bonjes van Beek, Fischerhude

7. Heinrich Breling, Grotte im Linderhof, 1887, S. Bonjes van Beek, Fischerhude

Fotos:
Kurt Bauer, Winfried Berberich